

# Sternstunde des klingenden Jazz

Izabella Effenberg verzauberte am Vibrafon und der Kalimba die Jazzfreunde in der Kuppel der Sternwarte in Sonneberg.

Von Peter Müller

**Sonneberg** – Dass man in der Sternwarte die Sterne nicht nur per Teleskop vom Himmel holen kann, zeigte sich vor Kurzem. Mit Izabela Effenberg kam ein Stern des Jazz live direkt vom Himmel in die große Kuppel der Sternwarte. Ein außergewöhnlicher Ort für eine außergewöhnliche Künstlerin für eine außergewöhnliche Atmosphäre mit einem besonderen Augen- und Ohrenschauspiel, den das zahlreiche Konzertpublikum nachhaltig genießen wird.

Erstmals veranstalteten die Sonneberger Jazzfreunde mit dem Museum aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Astronomie Museums „Jazz in der Sternwarte“ und neben dem Jupiter am Teleskop erschien die schöne Jazz-Vibrafonistin aus Polen, die nicht nur ihr Instrument zum vibrieren brachte. Die Klänge ihrer „Array Mbira“, einem aus der afrikanischen fünf-oktavigen Kalimba weiterentwickelten, einmaligen „Daumen-Klavier“, schütteten gleich zu Anfang Klänge wie Sternenstaub auf die Besucher und verzauberte im Wechselspiel mit dem Vibrafon auch hartgesottene Jazzfans auf die Dauer des Konzertes und darüber hinaus.

## Klangrausch

Je nach Tonart, Dichte der Spielfiguren und Freiheit der ideenreichen Improvisationen zu Thema oder Melodie, erklangen sechs verschiedene Werke in dem einen Instrument, das sich auf Metallzungen und einen vollen Holzkörper als Resonanz- und Klangkörper beschränkt. „Ou“, das Izabella Effenberg für ihren Mann ge-

schrieben hatte, legte sich darüber hinaus wie ein Strom der Glasharfe über die erstaunten Jazzfreunde. Der Klangrausch ihres horizontalen wie vertikalen Spiels erfüllte die Teleskop-Kuppel mit kammermusikalischer Hausmusik tiefer Romantik.

Dabei erzählte die Künstlerin auf ganz natürlicher Art von den Werken, ihrem bisherigen Werdegang und dem Traum, der sie aus Polen nach Deutschland führte: Der Traum vom Jazz auf der Grundlage der Klassik und des soliden Studiums von Klavier und Perkussion. Mit der Erfüllung der drei Wünsche konnte sie ihrem Traum genreübergreifender Performance eigener Kompositionen nahekommen. Das bewiesen Stücke wie das „Dingsbums“, das ihr nicht nur in Sprachschwierigkeiten zu Hilfe kamen, sondern auch als Synkopen starke, chromatisch ostinate Jazznummer Begeisterung fand.

## Liebe und Heimweh

Mit Motiven zur Liebe, zu Heimweh ging sie spielerisch leicht, präzise, einfallsreich variierend und vor allem fröhlich musikantisch um, sodass die sonstigen drei bis sieben Bandmitglieder, die sie neben ihrem Mann und Sohn begleiten, in diesem funkelnden Solo nicht vermisst wurden.

Herausragend erklang ihre „Fuga“ in Reminiszenz an Johann Sebastian Bach, dem sie sich tiefer widmen wird, sobald die swingende „Reise nach Hause“ – lokal oder musikgeschichtlich wie mit dem „Old Time Blues“ – der Neugier nach der „Süßigkeit“ des Cross-over weicht. Und so endete dieses außergewöhnliche Konzert mit Harfenklängen, rauchenden Arpeggien und erstaunlichen Glissandi der „Hoffnung“ sowie einer zum Flair des Anfangs zurückkehrenden Sternenstaub-Improvisation. Erst danach kam auch Jupiter zu seinem Recht; er war schließlich am Himmel stehen geblieben.



Mit verschiedenen Stücken, die sie auf dem Vibrafon spielte, verzauberte Izabella Effenberg die Gäste in der Sternwarte Sonneberg.

Foto: Müller